

Heinrich Huhn Deutschland GmbH

Mit Professionalität in die Zukunft

Rund ein Jahr ist vergangen, seit die Heinrich Huhn GmbH & Co. KG aus Drolshagen ihren Insolvenzantrag stellte. Der Automobilzulieferer war in eine gravierende wirtschaftliche Schieflage geraten, die diesen Schritt unausweichlich machte. Mithilfe eines Investors aus München ist inzwischen der Neustart gelungen – unter der Firmierung Heinrich Huhn Deutschland GmbH. Hinter allen Beteiligten liegen beanspruchende Monate, vor ihnen aus jetziger Sicht eine aussichtsreiche Zukunft. Sorgen bereitet jedoch die angespannte Lage auf den Weltmärkten.

Text: Patrick Kohlberger | Fotos: Werkfotos





Geschäftsführer Tanuj Huhn treibt gemeinsam mit seinen Beschäftigten die Entwicklung des Unternehmens voran.

» Zehn Jahre seines Lebens verbrachte Tanuj Huhn, der im Bergischen Land aufwuchs, in Berlin. Nach seinem Studium des Wirtschaftsingenieurwesens (Fachrichtung Elektrotechnik und Informatik) wollte er „mit der Automobilbranche eigentlich nichts zu tun haben“, wie er heute schmunzelnd festhält: „Das hat letztlich dann nicht geklappt.“ Nachdem er die Anfangszeit seiner beruflichen Laufbahn im Bereich Restrukturierungsberatung verbrachte, kehrte er nach NRW zurück, um sich neu zu orientieren.

Über eine Traineeestelle fand Tanuj Huhn im Folgejahr den Weg ins Drolshagener Familienunternehmen, das damals noch von seinem Vater Roland Huhn und dessen beiden Cousins geführt wurde. „Geplant war seinerzeit, dass ich ein Jahr in der Firma bleibe. Die Zusammenarbeit lief aber für beide Seiten sehr positiv, sodass ich mich entschloss, langfristig Verantwortung zu übernehmen“, konstatiert der 35-Jährige. Er rückte folgerichtig 2020 in die Geschäftsführung auf – zu einem Zeitpunkt, als die Firma bereits in Schwierigkeiten war.

Eine erhebliche Umsatzreduktion und Unstimmigkeiten des Managements sorgten für die unvermeidliche Insolvenz – aus Sicht von Tanuj Huhn ein multifaktoriell bedingtes Endergebnis: „Der Handelskrieg, die Klimadiskussion, die Corona-Krise, aber auch strategische Fehlentscheidungen und missliche Entwicklungen innerhalb des Unternehmens haben dazu beigetragen.“ Eine außergerichtliche Sanierung sei letztlich nicht realisierbar gewesen. Der Insolvenzprozess habe jedoch am Ende ein ganzheitlich positives Ergebnis hervorgebracht. Maßgeblich verantwortlich dafür: die Berylls Strategy Advisors GmbH aus München.

Der Investor hat die Regie zum 1. August übernommen. Huhn wertet diesen Schritt als sehr wertvoll und wegweisend. Berylls habe sich in puncto Strategieberatung während der vergange-

nen Jahre bewusst auf den Sektor der Automobil- und Mobilitätsindustrie fokussiert und verfüge über nachgewiesene Expertise in diesem Bereich. Die Münchener seien ein absoluter Vorreiter, wenn es darum gehe, eine langfristige operative Begleitung zu leisten: „Sie abstrahieren, reflektieren und beobachten den Markt. Genau das brauchten wir für unseren Neustart.“ Die Professionalität, mit der Berylls agiere, habe den Weg aus der Krise und in eine aussichtsreiche Zukunft geebnet. Auch auf menschlicher Ebene habe von Beginn an alles sehr gut gepasst.

So sei der Start im August insgesamt sehr gut gelungen. Berylls und das Huhn-Management hätten einen umfassenden Maßnahmenkatalog erarbeitet und letztlich dafür gesorgt, dass die Geschäfte pünktlich reibungslos funktionierten: „Neue Kontoverbindung, neue Steuernummer, ein frisches Label – es gab unendlich viel zu tun, um lieferfähig sein und die Kundenanforderungen rechtzeitig erfüllen zu können.“ **Zu verdanken habe man dies im Übrigen auch der it[colas]AG aus Kirchhundem. Deren Vorstand Prof. Dr. Christian Jung und sein Team haben auf Ruf der Münchener den kompletten IT-Transfer ins neue System übernommen. „Für die umfassende Hilfe sind wir sehr dankbar“, betont Huhn. Die von Berylls empfohlene it[colas]AG ist als Kirchhundemer Unternehmen quasi zufällig aus der Nachbarschaft Drolshagens und steht der Firma Huhn nun auch weiterhin als Partner zur Verfügung.**

Zur strategischen Ausrichtung der Heinrich Huhn Deutschland GmbH gehört auch ein klarer Fokus auf die betriebsinterne Qualifizierung von Fachkräften. „Schon unser früheres Unternehmen stand als etablierter Ausbildungsbetrieb für eine hohe Qualität in diesem Bereich. Wir setzen dies nun mit unserer neuen Firma konsequent fort“, verspricht Tanuj Huhn. Die exzellent ausgestattete Lehrwerkstatt biete dafür die passende Grundlage. Neben gewerblich-technischen Lehrlingen – vom

*Maßarbeit und
höchster Anspruch
an Technik und
Qualität sind für die
Heinrich Huhn
Deutschland GmbH
der wichtigste
Maßstab.*



Werkzeugmacher bis zum Elektriker – solle es in Zukunft auch vermehrt darum gehen, kaufmännische Azubis zu gewinnen und langfristig in die Firma zu integrieren. Junge Menschen zu fordern und fördern, sei einer der entscheidenden Schlüssel, verdeutlicht der Geschäftsführer.

Genauso wichtig findet er den Grundsatz, auch nach der Lehre konsequent darauf abzielen, die Mitarbeiter auf die sich stetig verändernden Herausforderungen auf dem Markt vorzubereiten: Stichwort Weiterbildung. Exemplarisch verweist er auf den Aspekt der „technischen Sauberkeit“ und die damit verbundene Notwendigkeit, sich immer wieder in neue Bestimmungen einzuarbeiten: „Die Anforderungen der Kunden hinsichtlich der industriellen Teilereinigung wachsen stetig. Da ist es für uns sehr von Bedeutung, dass unsere Beschäftigten immer auf dem aktuellen Stand sind.“

Aber auch in vielen anderen Bereichen strebt das Unternehmen danach, noch professioneller zu arbeiten. Tanuj Huhn: „Wir hatten zum Beispiel in Zollfragen zu wenig Kompetenz in unseren Reihen. Also haben wir ein fundiertes Zollprozess-Management implementiert – eine transparente Strategie, die sich von der Logistik über den Einkauf bis zum Verkauf durchzieht.“ Es gehe darum, in der gesamten Firma potenziell bestehende Lücken in puncto Know-how oder IT-Infrastruktur zu identifizieren und sie sukzessive zu beheben: durch Schulungen, Gespräche sowie die Integration entsprechender Hard- und Software.

Der 35-jährige Geschäftsführer fasst die mittelfristigen Ziele seiner Firma mit drei Schlagworten zusammen: Strategie, Qualität und Kultur. Nur im permanenten Austausch gelinge es, Wettbewerbsvorteile auf dem sehr umkämpften Markt zu generieren: „Welche Produkte wollen wir in Deutschland herstellen – und welche an unserem Standort in der Slowakei? In

welchen Technologiesegmenten sind wir bereits gut aufgestellt? Wo haben wir Nachholbedarf? Die Liste der Fragen, die wir uns stellen, ist lang. Das ist ein ständiger Prozess.“ Während man beispielsweise im Bereich des Tiefziehens (Umformtechnik) bereits erfolgreich arbeite, gelte es etwa hinsichtlich der Produktentwicklung noch Boden auf andere Unternehmen gutzumachen. „Wir wollen uns weiterentwickeln und immer wieder etwas dazulernen.“ Wichtig sei es daher auch, Schlüsselpositionen im Betrieb nachzubeseetzen, das Qualitätsmanagementsystem voranzutreiben und offen gegenüber Ideen aus allen Ebenen des Unternehmens zu sein.

Dem Standort Drolshagen bleibt die Heinrich Huhn Deutschland GmbH aus voller Überzeugung treu. Hier sehen die Verantwortlichen auch langfristig gute Bedingungen – zum Beispiel im Hinblick auf Infrastruktur, Stromversorgung oder auch behördliche Belange. Im Zuge des Insolvenzverfahrens und der Gründung des neuen Unternehmens war indes ein Personalabbau nicht zu vermeiden. Heute beschäftigt Huhn im Sauerland 240 Mitarbeiter. Hinzu kommen rund 200 Beschäftigte in der Slowakei. Die Kunden stammen vorwiegend aus Deutschland, Frankreich, Polen und Tschechien. Der europäische Raum macht insgesamt 85 % des Umsatzes aus. Kleinere Anteile kommen Abnehmern in Ländern wie Südafrika, Brasilien, Mexiko und China zu.

Die derzeit schwierigen Verhältnisse auf den Weltmärkten gehen freilich auch an der Heinrich Huhn Deutschland GmbH nicht spurlos vorüber. „Insbesondere die Chip-Krise trifft auch uns, aber wir sind strategisch und personell exzellent besetzt und werden – auch dank der Mithilfe unserer Partner – gestärkt aus dieser Zeit hervorgehen“, verdeutlicht Tanuj Huhn. Er dankt allen Mitarbeitern seiner Firma, die zuletzt viel hätten erdulden müssen und die Entwicklung des Unternehmens weiterhin mit großer Tatkraft vorantrieben. ■